

Persönliche Märchenarbeit

NAME: Beispiel

MÄRCHENARBEIT		
1.	Märchentitel Erzählzeit:	Die weisse Taube
2.	Aktuelle Buchquelle frühere Quellen andere Fassungen Varianten Unterschiede	- J. und W. Grimm, Kinder- und Hausmärchen, 1810, 1812 - Fassung von 1810, laut H. Rölleke haben sie das Märchen von Margarete Wild gehört. Es kommt später nur noch in den Anmerkungen vor und wurde ersetzt durch das motivgleiche Märchen „Der goldene Vogel“. ¹ - In der handschriftlichen Fassung ist die Frauenstärke am Ende mehr betont
3.	Typisierung ATU-Nr. Grundmotiv und motivgleiche Märchen	- Zaubermärchen - AT 550 - Motivgleich: z.B. Der goldene Vogel ² , Der Feuervogel und Zarewna Wasilissa ³ - Im Vergleich mit motivgleichen Märchen wirkt die weisse Taube wie ein Fragment. Es fehlen ihr die weitläufigen Beschreibungen. Alles ist auf das Wesentliche gekürzt. Dadurch treten die Symbole und Handlungen mehr hervor, es bleiben aber auch mehr Rätsel und Fragen offen.
4.	Hauptthema	Entwicklung vom verlachten Menschen zum König mit eigenem Königreich. Ein ungesundes Umfeld verlassen, den eigenen Tiefen begegnen und König über das eigene Leben werden.
5.	Herkunftsland Geografische Einbindung/ Besonderheiten des Märchens	- Deutschland. - In Hessen, wo die Brüder Grimm lebten, gibt es das Mittelgebirge (z.B. Taunus, Vogelsberg). Meist ist es dünn besiedelt und von viel Wald umgeben. Im Schiefergebirge wurde Silber geschürft, dadurch gab es viele Bergwerke, die tief in den Berg führten. Das graue Männlein ist demnach wohl ein Bergmann. Von diesen gibt es viele Sagen, die betonen, dass man ein „VergeltsGott“ sprechen musste, wenn man ihnen begegnete, ansonsten konnten sie schaden. In Hessen gibt es verschiedene Birnensorten
6.	Historisch-kulturelle Hintergründe um 1800 (Zeit der Verschriftlichung) Politische Situation Traditionen, Religion	Die Zeit um 1800 war eine politisch und gesellschaftlich sehr bewegte Zeit. Napoleons Herrschaft über Deutschland endet 1812 mit der Niederlage beim Russlandfeldzug. Es gab starke Bewegungen für ein geeintes Deutschland und der Begriff „Befreiungskrieg“ wurde zu dieser Zeit benutzt, um sich von den zahlreichen Fesseln von Machthabern zu befreien. Durch die andauernden Kriege waren einzelne Königreiche und Fürstentümer stark angegriffen. Zahlreiche Söhne waren in den Kämpfen gefallen, vielleicht blieb manchmal nur noch ein Sohn übrig, der als „Dummling“ zu Hause geblieben war. Die Brüder Grimm setzten sich in diesen Wirren für den Erhalt der eigenen Kultur ein, die durch die fremden Machthaber bedroht wurde. Das Ende im Märchen „...er regierte sein Land mit Weisheit“, war ganz bestimmt ein grosser Wunsch der Brüder, die später als Gelehrte und Professoren versuchten, ihr Wissen einzubringen. Zu der Zeit, als das Märchen aufgeschrieben wurde, waren die Frauen bereits lange Zeit in den Hintergrund gedrängt. Ganz langsam begann jedoch eine weibliche Emanzipation, die gleiche Rechte für Frauen und Männer forderte. Interessant ist, dass bei den Fassungen von 1810 und

¹ H. Rölleke, Die wahren Märchen der Brüder Grimm, Frankfurt am Main 1989

² J. und W. Grimm, Kinder- und Hausmärchen, 1857

³ S. Früh, Russische Märchen, 2006

Persönliche Märchenarbeit

		1812 die Rolle der Frau im letzten Satz zu einer ganz anderen wird.
7.	Wissenswertes im kulturhistorischen Kontext (Figuren, Handwerk, und Material usw. im gewählten Märchen)	<p>1. König Ein König ist ein Würdenträger, der die Verantwortung für sich und sein Land trägt. Ihm ist das Wohlergehen anvertraut. Er muss Schätze hüten, vermehren und schützen. Sobald der König also merkt, dass ihm langsam die Stärke für sein Amt fehlt, ist es Zeit, nach einem Nachfolger zu suchen. Das Wort König, im Sinne adlig, geht auf das Wort edel zurück. Der König muss sich edel verhalten, seine Handlungen krönen ihn.</p> <p>2. Königssöhne Der Sohn tritt die Nachfolge des Vaters an. Bei drei Söhnen stellt sich die Frage, welcher am besten geeignet ist. Die drei Söhne erhalten deshalb die Aufgabe, den Baum zu bewachen. Sie scheitern in ihren Handlungen (Einschlafen). Der erste ist sehr eifrig, der zweite ahmt ihn nach, der Jüngste wird für dumm gehalten, man traut ihm nichts zu. Umso mehr versucht er, der Aufgabe gerecht zu werden. Er wacht und erfüllt damit die Aufgabe des Königs.</p> <p>3. Prinzessin Die Prinzessin kommt aus königlichem Haus. Sie wird entweder selber regieren oder einen königlichen Gemahl heiraten. Sie kann kein normales Leben führen, wird nicht mit anderen, normalen Kindern spielen - das Gewicht ihrer Herkunft steht über allem. Hier ist sie die einzige weibliche Figur. Sie ist gefangen in Gestalt einer Taube in der Höhle tief im Berg, wo niemand sie sieht. Erst der Dummling erkennt sie und kann sie damit erlösen. Sie wird Königin an seiner Seite und hat ihren Platz gefunden.</p> <p>3. Graues Männlein Da es Männlein genannt wird, muss es kleiner als der Held sein. Es ist unauffällig, grau, ohne Farbe, ohne Leben, weder hell noch dunkel, weder schwarz noch weiss. Zwerge werden auch Unterirdische genannt. Man kann sie meist nicht mit normalen Augen sehen, nur in besonderen Augenblicken, wo sich das Diesseits mit der Anderswelt mischt, werden sie sichtbar. Da wo der Held seine gewohnte Welt verlässt, trifft er auf das Männlein. Da Worte in der Anderswelt magische Kraft haben, erlösen die Worte des Dummlings das Männlein aus seiner „Grauzone“. Es zeigt sein Wissen und schenkt dem Dummling seine Weisheit, indem es ihm den weiteren Weg weist. Das graue Männlein könnte auch ein Bergmann gewesen sein (siehe Punkt 4).</p> <p>4. Taube Die Taube ist ein Tiersymbol und kann sich als Vogel über die Menschen erheben, sie durchbricht damit die menschliche Schwerkraft und wurde früher als Brieftaube sehr geschätzt. Sie nutzt das Magnetfeld der Erde zur Orientierung, sie können bis zu 1400 km zurücklegen. Da sie so weit fliegen konnten, weiter als die meisten Menschen je gereist sind in ihrem Leben, entstand die Vorstellung, dass sie auch in andere Welten fliegen können. Sie gelten deshalb in der Bibel auch als Botschafterinnen für das Geistige, Göttliche und sind oft Begleiterinnen von weiblichen Figuren</p>

Persönliche Märchenarbeit

	<p>(Maria, Aschenputtel).⁴</p> <p>5. Der Palastgarten mit Birnbaum Der Palastgarten ist der dem Königshaus am nächsten gestellte, meist von der Aussenwelt durch eine Mauer geschützte Bereich. Dort sollen sich der König und seine Familie erholen. Oft werden besondere Gewächse und seltene Bäume in königliche Gärten gepflanzt. Niemand kann den Palastgarten von aussen betreten, umso seltsamer ist es, dass die Birnen verschwinden. Der König empfindet dies als persönlichen Verlust – er will nicht irgendeine Birnen, sondern jene von seinem Baum. Der Birnbaum gehört zu der Familie der Rosengewächse. Birnen haben eine typische Birnenform, die als weiblich beschrieben wird. Bereits Homer berichtete von Birnen und von den Babyloniern wurde er als heiliger Baum verehrt. Das erste Badewasser eines Mädchens soll man an den Stamm eines Birnbaums giessen, um das Wachsen des Kindes zu fördern, für Söhne wird bei der Geburt ein Birnbaum gepflanzt. Dem Birnbaum wurden Krankheiten übergeben, um schneller gesund zu werden. Das Holz wird zum Schnitzen von Skulpturen verwendet. Schwarz gebeizt ist es ein Ersatz für Ebenholz. Die fehlenden Birnen deuten auf die fehlende Ernte im Leben des Königs, auf die Frucht des Lebens, die gestohlen wird, damit auch auf das fehlende weibliche Element.</p> <p>6. Der Felsenritz und Felsstufen Der Fels ist eine besondere Erscheinung in der geografischen Welt. Er ist mächtig und nur die Zeit kann ihn verkleinern. Eine Felsenspalte entsteht durch starke tektonische Bewegungen, wie z.B. Erdbeben. Das was scheinbar hart und unverrückbar scheint, wird nur durch enorme, aus dem Inneren entstehende, Bewegungen verrückt. Dadurch entstehen die Ritzen und Öffnungen, die in den Fels führen. Die Treppenstufen helfen eine Höhendistanz zu überwinden. Sie führen auf verschiedene Ebenen, können nach oben oder unten führen. Hier führen sie in eine Höhle, wo das, was sonst unsichtbar war, jetzt entdeckt werden kann. Was im Dunkel lag, kommt ans Licht.</p> <p>7. Spinnweben Spinnweben findet man überall da, wo Spinnen sich länger aufhalten können. Sie fangen damit ihre lebendige Nahrung. Spinnen haben nicht nur mehr Beine (acht) sondern auch mehrere Augenpaare und sie können auch Schallwellen wahrnehmen, sind also sehr aufmerksame Tiere. Die Art, wie das Spinnennetz gewoben wird, gleicht einem Ritual. Daran kann das Weibchen das richtige Männchen erkennen. Die Spinne nimmt einen wichtigen Teil in den Tiermärchen, vor allem Afrikas, ein. Man versuchte früher Wunden mit Spinnweben zu stillen, da Spinnweben eine wundheilende Substanz besitzt. Biologen befassen sich mit der Möglichkeit, Spinnfäden für Nervengeschädigte einzusetzen.⁵ Die Prinzessin muss sehr lange als Taube im Berg verborgen gewesen sein, dass sie ganz von Spinnweben umwickelt ist. Lange war sie also im Dunkel. Als der Dummling sie erkennt, das Licht der Erkenntnis auf sie</p>
--	---

4 Enzyklopädie des Märchens, Band 13, De Gruyter, 2010 (Taube)

5 http://www.mh-hannover.de/fileadmin/mhh/download/aktuelles_presse/medien-mhh/HAZ/130928_Spinnen_HAZ.pdf

Persönliche Märchenarbeit

		fällt, befreit sie sich.
8.	Rituelle Alltagshandlungen Im gewählten Märchen	Das Ernten der Birnen erscheint hier zwar als Alltagshandlung, doch hat es eine rituelle Bedeutung für den König mit dem Ernten der Früchte im Königsreich.
	Soziale Rituale Im gewählten Märchen	Der König befiehlt und die Söhne führen die Befehle aus. Den Dummling auslachen ist ein in der Gesellschaft verbreitetes Ritual, um jemanden zu erniedrigen. Der Dummling wünscht dem Männlein Gottes Segen (rituelle Grussworte) und bekommt dafür ebenfalls etwas Wertvolles, nämlich einen Ratschlag. Hochzeit mit der Prinzessin.
	Spirituelle Rituale Im gewählten Märchen	Wache halten, auf den höchsten Berg und in den tiefsten Felsen steigen (erinnert an Elemente der Visionssuche bei der Initiation), um dem "inneren" Tier zu begegnen und die Verwandlung vom Tier zum Menschen zu erleben. Selbst zum König werden.
9.	Entwicklung der Hauptfigur	Der Dummling ist der Held mit der grössten Entwicklung in diesem Märchen. Er entwickelt sich zum König mit einem eigenen Königreich.
	1. Stufe Mangel/Neubeginn	Im Märchen mangelt es sowohl an der Mutter, wie an Birnen (Früchten des Lebens). Dem Helden aber mangelt es vor allem an Achtung und Wertschätzung. Er hat keinen Platz in dem System mit seinem Vater (König) und den Brüdern, die um die Nachfolge kämpfen, aber nicht bereit sind, sich wirklich einzusetzen (schlafen statt wachen).
	2. Stufe, Trennung/Aufbruch	Der Dummling muss dieses Umfeld verlassen und sich bewähren. Ganz deutlich ist diese Trennung, als er auch den Garten des Königs verlässt und mutig der Taube folgt. Er lässt alles Bekannte hinter sich und bricht auf in einen neuen Teil seines Lebens.
	3. Stufe Helfer/Ratschlag	In dem Moment, als er nicht mehr weiter weiss, sieht er sich um und erkennt den Helfer, indem er ihn anspricht. Es ist im Märchen auch das erste Mal, dass er spricht. Er nimmt auch den Ratschlag an.
	4. Stufe Konfrontation/Herausforderung	Er nimmt den Kampf mit der «Dunkelheit» auf, indem er mutig erst auf den Berg und dann in das Innerste des Felsens steigt. Er weiss nicht, was dort auf ihn wartet, nimmt aber die Herausforderung an.
	5. Stufe Rückkehr/Besinnung	Er kommt zu der Taube, die ganz in Spinnweben versponnen ist und sieht, wie sie die Spinnfäden zerreisst.
	6. Stufe Wahrheit/Täuschung	Die Täuschung mit der Taube löst sich auf und der Dummling sieht die schöne Prinzessin vor sich – er erkennt sie als seine Partnerin (seine weibliche Seite)
7. Stufe Glück/Ziel	Er kommt zu der Taube, die ganz in Spinnweben versponnen ist und sieht, wie sie die Spinnfäden zerreisst. Die Hochzeit in dem anderen Königreich findet statt, er wird König, reich und glücklich und weise. Schwerpunkt auf Stufe 1: Im Märchen mangelt es sowohl an der Mutter, wie an Birnen (Früchten des Lebens). Dem Helden aber mangelt es vor allem an Achtung und Wertschätzung. Er hat keinen Platz in dem System mit seinem Vater (König) und den Brüdern, die um die Nachfolge kämpfen, aber nicht bereit sind, sich wirklich einzusetzen (schlafen statt wachen). Er muss also fortgehen, um sich entwickeln zu können. Am Ende ist er scheinbar der Gleiche, doch er kennt nun sich selbst und ist reich an Erfahrung und weise.	